

ihm, nicht größer als er selbst war. Der Kleine hatte bloße Füße und war in ein dünnes, enganschließendes Kleid gehüllt, auf dem Kopfe aber hatte er die gewöhnliche schwarze Kappe. So stand der arme kleine Knabe, der grimmigen Kälte preisgegeben, da, ohne Schutz gegen dieselbe, ja fast ohne Bekleidung, und obendrein an einer Stelle, die so gefährlich war, daß jeder Fehltritt ihn unvermeidlich in die Tiefe hinabstürzen und ihm den Tod bringen mußte.

Bei diesem Anblick stockte unserm Eduard fast das Blut in den Adern; er legte seine Semmel nieder, setzte die Tasse hin und fing an bitterlich zu weinen.

— „Was ist Dir, mein Kind?“ fragte die Mutter besorgt, indem sie zu ihrem kleinen Lieblinge trat.

— „O, Mutter! — der arme kleine Schornsteinfeger-Zunge!“ — Mehr vermochte Eduard nicht zu sagen, allein er zeigte mit der Hand nach dem Nachbar-Dache, und die Mutter sah jetzt und begriff, was in ihrem guten Kinde vorging. Sie schloß ihn in ihre Arme, drückte ihn an ihr Herz und sagte gerührt:

— „Ja, danke Gott aus der Fülle der Seele, lieber Eduard, daß er Dir Eltern gab, die in allen Stücken für Dich sorgen und Dein Leben gegen solche Mühen und Beschwerden bewahren können! Wie viel besser hast Du es doch, als jener arme kleine Knabe, der bereits im zartesten Alter mit den Mühen des Lebens zu kämpfen hat und kaum weiß, was Glück, Behaglichkeit und Lebensgenuss sagen wollen.“